

Fliegende Hexen und mehr

GESCHICHTE Hexentanz, Volksmärchen, Werbung, aber auch Rassismus – solche Darstellungen befanden sich auf Notgeld, das zwischen 1914 und 1924 in Deutschland in Umlauf kam. In einer Ausstellung präsentiert das British Museum einen Auszug.

VON ANNA TOMFORDE, DPA

London – Als mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs das Metall knapp wurde, begann in Deutschland die Ära des Notgelds, einer Ersatzwährung, mit der Kleingeld-Umlauf garantiert und später die Hyperinflation bekämpft werden sollte.

Doch nicht alles lief nach Plan: Die zum Teil hoch dekorierten Noten aus Pappe, Stoff, Leder und Seide wurden – wie Briefmarken – zum begehrten Sammlerobjekt. „Sie gelten heute als ein Souvenir aus einer turbulenten Zeit“, erläutert Kurator Johannes Hartmann, der die Ausstellung „Währung in der Krise: Notgeld in Deutschland 1914–1924“ zusammengestellt hat. #

Hartmann, der als Doktorand der Geschichte an einem Forschungsprojekt zu dem Thema arbeitet, hat rund 100 Objekte aus dem umfangreichen Bestand des British Museum von 18 000 Noten mit 4000 verschiedenen Motiven zusammengestellt. „Wir erschließen damit eine bisher fast unangezapfte Quelle der politischen und kulturellen Geschichte der damaligen Zeit“, sagt Hartmann.

Die Vielfalt der politischen Botschaften zeugt nach seiner Ansicht davon, dass die „Weimarer Republik auf dem Lande keineswegs überall liberal war“. Ende 1923 bestand die Hälfte des Geldumlaufs in Deutschland aus Notgeld.

Die erste Note aus dünner Pappe, mit der Unterschrift des Bürgermeisters versehen, wurde bereits in der ersten Kriegswache im August 1914 im damaligen Westpreußen gedruckt. „Gott mit uns“ steht auf dem Eine-Mark-Schein, ein weiterer trägt die Aufschrift „Im festen Glauben an den Sieg“. Mit der

„Mit der schwindenden Autorität des Staates wuchs die Darstellung von Gewalt.“

JOHANNES HARTMANN
Kurator



Das Bild zeigt Notgeld im Wert von 25 Pfennig von 1921 aus dem Harz. Die Illustration auf der Banknote bezieht sich auf berühmte Legenden über Hexen in der Region vom Brocken.

Fotos: Trustees of the British Museum, dpa

wachsenden Beliebtheit der Scheine als Sammlergut, die den örtlichen Gemeinden gute Profite einbrachten, wuchsen Farbenfreude und Fantasie. Legenden, Propaganda, Tourismuswerbung, Hunger und Nostalgie wurden zum Thema.

Große Firmen wie Krupp bezahlten ihre Arbeiter mit Notgeld, die Textilstadt Bielefeld warnte 1922 auf einer Seidennotte gegen Inflation und moralischen Verfall, Köln ersann einen Pakt zwischen dem Teufel und dem Erbauer seines Doms, der Harz warb mit den Brocken-Hexen für beschwingte Ferien, Thüringen für die Skifahrt, und Wangerooze für den Strand.

Doch je mehr die Zeit voranschritt, um so politischer wurden die Botschaften: Zur alliierten Besetzung des Rheinlandes bei Kriegsende wurde an Arbeiter Notgeld verteilt, um streiken zu können. Nur für den kurzen Verlauf ihres Parteitags in Emden 1921 ließ die SPD Noten von

Karl Marx, Friedrich Engels und August Bebel drucken, das Bauhaus entwarf einen Millionen-Markschein für die Landesregierung in Weimar.

Dunkle Seiten zeigen sich

nach dem Verlust der Kolonien mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, es gab antisemitische Anspielungen auf jüdische „Schieber“ im Notgeldhandel und rassistische Slogans. Die Stadt Ver-

den schlug vor, „Wucherer“ wie im Mittelalter in Käfigen verdorren zu lassen oder aufzuhängen.

Offen wird auf zahlreichen Noten die Rückgabe ehemaliger deutscher Kolonien in Afrika gefordert, mit rassistischem Unterton. „Mit der schwindenden Autorität des Staates wuchs die Darstellung von Gewalt“, sagt Hartmann.

Die Ausstellung, die bis März gezeigt wird, lädt laut British Museum dazu ein, Parallelen zu heute, zur Brexi-Zeit, zu ziehen, in der politisches Chaos, Imperialismus-Nostalgie und Attacken auf die Demokratie zum Alltag gehören.

18 000

Noten mit 4000 verschiedenen Motiven sind im Bestand des British Museum in London.



Dieser Geldschein aus Seide im Wert von 500 Mark stammt aus Bielefeld.

PHILOSOPHIE

In Bamberg trank der große Philosoph Bier und hatte Affären mit verheirateten Frauen

VON ANDREAS REUSS

Am 27. August kommenden Jahres wird es 250 Jahre her sein, dass Georg Wilhelm Friedrich Hegel geboren wurde. Vielen gilt der Philosoph, der 1807 und 1808 in Bamberg lebte, als eines der größten Genies der Geistesgeschichte.

Aus Anlass seines 250. Geburtstags erscheint jetzt eine Biografie aus der Feder des renommierten Hegel-Forschers Klaus Vieweg (*Klaus Vieweg: Hegel. Verlag C.H. Beck, 824 Seiten, 34 Euro*).

Mich selbst verbinden mit Viewegs Buch ganz persönliche Erlebnisse, die bis in meine Schulzeit zurückreichen. Bei der Abiturfahrt hatte ich eine kleine Romanze in Berlin. Die verehrte Mitschülerin stammte aus dem Bayerischen Wald, ich kam aus Höchststadt. Später heirateten wir getrennt voneinander nach Bamberg – und verloren uns aus

den Augen. Jahre nach dem Abitur unternahm ich eine Reise in die USA zum berühmten Brückenbauwerk eines ehemaligen Hegel-Schülers, das nach einem Bamberger Vorbild entstanden war.

Der *Fränkische Tag* veröffentlichte dazu einen Bericht, den Verwandte an Klaus Vieweg nach Jena schickten.

Umgang mit großen Geistern

Klaus Vieweg nahm Kontakt mit mir auf, um die Bamberger Jahre Hegels für seine entstehende Biografie näher zu erforschen.

Von nun an trafen wir uns öfter und zogen den Philosophen Matthias Scherbaum, der heute im Bamberger Hegel-Haus wohnt, hinzu.

Zu unserer Überraschung tauchte in den Aufzeichnungen Hegels aus seiner Bamberger Zeit der Familienname jenes Mannes auf, den meine Berliner Romanze geheiratet hatte.



Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Ich vermittelte den Kontakt, und der Ehemann meiner ehemaligen Romanze entdeckte in Familienunterlagen, dass einer seiner Vorfahren tatsächlich in Bamberg beheimatet war – und

mit Hegel sowie auch E.T.A. Hoffmann Umgang hatte. Dieser Bamberger Vorfahre pflegte regen Umgang mit den großen Geistern, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts die säkularisierte Bischofsstadt bereicherten. Aber nicht nur er.

Man traf sich gern zum Kartenspiel und sprach dabei dem Bier zu, das Hegel lobend als „edel Produkt“ erwähnte.

Eine Zäsur in der Philosophie

Durch diese Funde wurde die Gestalt Hegels nun plastischer, man erkannte ihn deutlicher als einen, der sich bei allen geistigen Höhenflügen den irdischen Dingen des Lebens zuwandte.

Hegel pflegte wohl auch Amouren mit Bambergerinnen, zum Beispiel der Gattin eines Ludwig Jolli oder mit Caroline Paulus, Frau eines protestantischen Pastors. Dennoch kam Hegels geistige Tätigkeit in Bamberg nicht zu kurz, obwohl

seine Zeit darüber hinaus noch durch die Arbeit an der Bamberger Zeitung in Anspruch genommen war.

Klaus Vieweg schreibt dazu: „Die beiden Lebensetappen in Franken, in den Städten Bamberg und Nürnberg, stellen keine Durchgangsstationen dar, im Gegenteil. In diesen zehn Jahren von 1807 bis 1816 entsteht das philosophische Hauptwerk Hegels, die ‚Wissenschaft der Logik‘ – eine Zäsur in der Philosophiegeschichte.“

Begonnen hatte Hegel seine Ausbildung im Tübinger Stift, wo er mit Hölderlin und Schelling auf einem Zimmer wohnte – alle drei hielten sich später in Bamberg und Umgebung auf. Hegels bester Freund Niethammer, der auch in Tübingen studierte, pflegte in Bamberg sogar Kontakt zu seinem Schulfreund.

Und als hätte ich es geahnt: 2002 schrieb ich mit Stefan Fröhling das Buch „Reisen ins

Nachrichten

Ozzy Osbourne sagt Europatournee ab

London/Berlin – Der britische Musiker Ozzy Osbourne (70) hat seine Europatournee für 2020 abgesagt – und zugleich ein neues Album angekündigt. In einem Instagram-Video teilte er mit: „Ich verschiebe die Europatournee, weil ich noch nicht bereit bin. Ich gehe nicht in Rente, ich habe noch immer Konzerte zu spielen, aber wenn ich für die Nordamerika-Tour zurückkehre, möchte ich zu hundert Prozent bereit sein, da hinauszugehen und euch von euren verdammten Hockern zu hauen. Und außerdem ist ein neues Album unterwegs.“ Der für Februar/März 2020 in Europa eingeplante Teil seiner „No More Tours 2“-Tournee verschiebt sich erneut aus gesundheitlichen Gründen. dpa

Munch-Schau in Düsseldorf

Düsseldorf – Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf zeigt eine große Ausstellung mit Werken des norwegischen Malers Edvard Munch. Die rund 140 Gemälde, Druckgrafiken und Skulpturen hat der Bestsellerautor Karl Ove Knausgård ausgewählt. Der sehr persönliche Blick eröffnet eine frische Perspektive auf den wohl bedeutendsten Künstler der skandinavischen Avantgarde um 1900. Präsentiert wird ein „unbekanntes“ Munch (1863–1944). Der Norweger Knausgård (50) hat nicht nur die Exponate, sondern auch Hängung und Farbe der Wände bestimmt. dpa

Ausstellung zu den Azteken in Stuttgart

Stuttgart – Von Samstag an widmet sich eine Große Landesausstellung im Stuttgarter Linden-Museum der Kultur der Azteken. Anlass sei der 500. Jahrestag der Landung des spanischen Eroberers Hernán Cortés (1485–1547) im Golf von Mexiko, sagte die Direktorin des Linden-Museums, Inés de Castro. Highlights der Ausstellung, die bis 3. Mai zu sehen ist, sind zwei von weltweit noch vier erhaltenen Federschilden der Azteken und eine kostbare Grünsteinform. Außerdem zeigt die Schau erst kürzlich entdeckte, noch nie ausgestellte Opfergaben, die in Mexiko gefunden wurden. epd

Andreas Reuß ist Schriftsteller, Fotograf, Lehrer, Philosoph und Lokalpolitiker. Der 65-jährige lebt in Bamberg.